

32. Jahrestagung der AG Eulen: Ornithologen treffen sich zum Austausch über Eulen in Deutschland

Vom 28. bis 30.10.16 trafen sich zahlreiche Mitglieder des NABU mit anderen Fachleuten, Biologen, Veterinärmedizinern und Naturschützern, darunter auch zwei Vertreter der Ortsgruppe Moers / Neukirchen-Vluyn, zur 32. Jahrestagung der AG Eulen im Kloster Schönthal in Nord-Württemberg.

Beeindruckend waren zunächst die Lage und das Ambiente des altherwürdigen Klosters. Wichtiger war jedoch die Qualität der Vorträge, die keine Wünsche offen ließ. Die Teilnehmer kamen aus dem gesamten Bundesgebiet, sowie aus Österreich, der Schweiz und Frankreich.

Eine Übersicht der Vorträge zeigt die Vielschichtigkeit der Themen:

Themenkreis: Eulenforschung und Bestandsentwicklung

- WOLFGANG SCHERZINGER (Bischofswiesen-Stanggass): Faszination aktueller Fragen und Befunde aus der Eulenforschung
- WILHELM BREUER (Hannover): Windenergie und Uhu – aktuelle Aspekte eines unterschätzten Konfliktes
- FRANK RAU (Freiburg/Breisgau): Bestands- und Arealentwicklung des Uhus (*Bubo bubo*) in Baden-Württemberg
- CLAUD & INGRID KÖNIG (Ludwigsburg): Beobachtungen an Uhus im Neckartal bei Ludwigsburg

Verschiedene Themen

- CHRISTINA NAGL (Katzelsdorf/Österreich): Der Waldkauz *Strix aluco* in den Auwäldern Ost-Österreichs
- HUGUES BAUDVIN (Beurizot/Frankreich): Der Waldkauz (*Strix aluco*) in Burgund 2015 und 2016
- KARL-HEINZ GRAEF (Heilbronn): Dismigration und Sterblichkeit der Schleiereule (*Tyto alba*) im Hohenlohekreis (KÜN)
- HANS SCHMIDBAUER (Schönhofen): Beobachtung zum Kannibalismus beim Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) im Jahr 2015
- KARL-HEINZ GRAEF (Heilbronn): Der Uhu (*Bubo bubo*) im Hohenlohekreis (KÜN) - 16 Jahre nach dem Erstnachweis
- CHRISTIAN HARMS (Freiburg/Breisgau): Detaillierte Verhaltensanalyse balzender Uhus mittels IR-Videokamera
- ANNA SCHMITZ und Mitarbeiter (Oberschleißheim): Usutu-Viren bei Eulen

Besonders interessant war der Vortrag der Wildbiologin Christina Nagl, die grundlegende Ergebnisse ihrer Masterarbeit vorstellte. Sie hatte den Waldkauz (*Strix aluco*) in den Auwäldern Ost-Österreichs untersucht. Um den tatsächlichen Bestand der Waldkäuze zu ermitteln und Mehrfacherfassung zu vermeiden, hatte sie Audiogramme der Tiere angefertigt. Und im Ergebnis dieser Maßnahme musste der Bestand, der nur per Klangattrappe gezählten Waldkäuze, halbiert werden. Anhand der Audiogramme konnte man unterschiedliche Ruffrequenzen und auch unterschiedliche Intonation erkennen. Waldkäuze konnten also tatsächlich anhand ihrer Stimme eindeutig erkannt werden.

Auch die Auswertung der über Jahrzehnte betriebenen Beringung der Schleiereule (*Tyto alba*) brachte hochinteressante Ergebnisse über die Dismigration und die Mortalitätsraten sowie – gründe der Art zum Vorschein. Ein Vortrag der Tierärztin Anna Schmitz zum aktuellen Auftreten des Usutu-Virus und dessen Zusammenhang zum verstärkten Mortalitätsvorkommen einiger Eulenarten in zoologischen Gärten beschlossen am Samstag-Abend das Symposium, und alle

Teilnehmerinnen und Teilnehmer nutzten den Abend für Fachgespräche und einen umfassenden Erfahrungsaustausch.

Mehrere Exkursionen zu unterschiedlichen Orten in der näheren Umgebung rundeten am Sonntag die gelungene Fachtagung – diesmal im Freien - ab. Eine Exkursion führte in eine benachbarte Streuobstwiese. Leider konnten die Eulenschützer dort noch keinen Steinkauz nachweisen, da die nächsten Reviere einige Kilometer entfernt sind. Nach Erfahrung der örtlichen Kolleginnen und Kollegen breiten sich die Käuze nur um ein bis zwei Kilometer pro Jahr aus, so dass jährlich mit einer Besetzung des Habitats zu rechnen ist. Von großem Interesse für die Moerser Teilnehmer war die Tatsache, dass die NABU-Gruppe vor Ort, im Gegensatz zur Moerser Gruppe, die Naturbruthöhlen sucht und jährlich alle Jungvögel beringt. Dies ergibt natürlich ein sehr viel genaueres Bild der Bestandsentwicklung. Als Tipp wurde die Untersuchung der Baumhöhlen nach Regentagen genannt. Die Käuze streifen dann Schmutz, der an ihrem feuchten Gefieder haftet, am Höhleneingang ab und so kann man relativ einfach die Höhlen identifizieren. Nicht erwähnt wurde wie lange es dauert alle Bäume in einem Revier nach Naturhöhlen abzusuchen.

Genügend Zeit zum Fachsimpeln gab es ebenfalls – über die Form von verwendeten Nisthilfen, die Art und Weise vom Verhören, über die Intervalle der Nistkastenreinigung und vieles mehr. Interessant war es ebenfalls festzustellen, dass regional sehr unterschiedliche Erfahrungen gemacht werden und dass man Aussagen über das Verhalten des Steinkauzes nicht wirklich generalisieren kann.

Eine weitere Gruppe besuchte einen nahegelegenen Steinbruch, der von einem Uhu-Paar seit einigen Jahren regelmäßig als Brutstätte und Jagdrevier genutzt wird. Konnten die Teilnehmer die Tiere in den Felswänden auch nicht entdecken, so zeugten jedoch frische Kröpf-Spuren und Federnfunde von der Anwesenheit der majestätischen Großeulen.

Das Symposium war sicherlich einmal mehr eine sinnvolle Veranstaltung. Zielführend ist jedoch eine Verbreitung der Ergebnisse in den Ortsgruppen. Eine Wissensverbreitung sowie ein Erfahrungsaustausch sollten im Fokus des Interesses stehen – wissenschaftlich wie praktisch.

Weitere interessante Informationen findet man unter: **www.ageulen.de**